

In: "Weg" 5, 86

Nachschriften zweier Esoterischer Stunden  
gegeben durch Rudolf Steiner

Berlin, 27. Oktober 1911

Wir müssen das esoterische Leben ernst nehmen; eine esoterische Stunde muß uns daher immer etwas Heiliges sein. Niemals sollen wir sie als etwas Gewohntes hinnehmen. - Wir waren uns wohl noch nicht alle bewußt des nötigen Ernstes, als wir um Aufnahme in den esoterischen Kreis baten. Jetzt aber sollen wir uns dies immer mehr vor die Seele führen und die Verbindung mit den geistigen Welten anstreben, um nicht wieder in das alltägliche Leben zurückzufallen.

Die Übungen, die uns gegeben sind, sind immer als von den Meistern ausgehend zu betrachten. Der Esoteriker soll auf sich selber und seine Gefühle acht geben, besonders das ins Auge fassen, was seine Selbsterkenntnis betrifft. Die Allermeisten, - und wir gehören wohl auch dazu - geben sich großen Täuschungen hin, was sie selber angeht. Besonders haben wir auf den Egoismus zu achten. Oft reden wir uns selber vor, etwas selbstlos zu tun, oder auch, wir empfinden Neid und Haß gegen jemand, der uns noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist. Wir meinen dann, ihm als Esoteriker die "Wahrheit" sagen zu müssen - oder dies oder jenes nicht von ihm leiden zu dürfen. - Sobald derartige Gefühle in uns auftreten, soll man sich vorstellen, daß man sich schweren Täuschungen hingibt, deren tiefere Ursache immer dem Egoismus entspringt. Derartige Gefühle äußern sich stets mit einem Wärmegefühl, das den ätherischen Leib - und zwar jenen Teil, den wir den "Wärmeäther" nennen - durchzieht und durch das Blut bis auf den physischen Leib einwirkt. Derartige Gefühle wirken immer schädigend auf den Menschen und die Weltentwicklung ein...

Die Hierarchien, welche die karmischen Zusammenhänge zu leiten beauftragt sind, wirken dann in der Weise, daß sie besondere Wesenheiten anstellen, die in uns bestimmte aufbauende Wirkungen zerstören und somit auch auf die Seele und indirekt auf den Leib zerstörend wirken. Das sind die zu diesem Zwecke beauftragten luziferischen Wesenheiten, die dann auf uns wirken. Bei richtiger Selbsterkenntnis ... beim Einsehen unserer eigenen Schlechtig-

keit, durchzieht uns anstelle des oben erwähnten Wärmegefühles, woran wir uns befriedigen, ein kaltes Eisesgefühl. Alles was durch unsere Affekte usw. in uns zur Befriedigung gelangt, äußert sich im Gegensatz zu diesem Kältegefühl, das bei wahrer Selbsterkenntnis eintritt, in dem geschilderten Wärmegefühl.

Diese luziferischen Wesenheiten, die dadurch an den Schüler zerstörerisch herantreten, offenbaren sich dem Hellseher als bestimmte Scharen, deren Anführer Samael ist. Diese Wesenheiten, die nichts menschenähnliches haben, sind für das Geistesauge immer wahrnehmbar. Haben wir beim Aufwachen das Gefühl des Ekels, wie es häufig der Fall ist, besonders beim esoterischen Schüler, so ist ein solches Empfinden fast immer auf den Egoismus zurückzuführen, der oft unerkannt, tief in den unterbewußten Seelentiefen sitzt...

Ferner müssen wir unsere Aufmerksamkeit richten auf alles, was mit der Unwahrhaftigkeit zusammenhängt. Wir begehen zwar durch unsere Erziehung keine groben Unwahrheiten, dennoch haben wir stets den Hang, besser zu scheinen, als wir im Grunde wirklich sind. Oder aber ... wenn es uns um Hals und Kragen geht, die Wahrheit zu gestehen, sie lieber zu verschweigen und zu verschleiern. Dies alles wirkt ebenfalls schädigend auf das Weltgeschehen und somit auf den Menschen selber vernichtend zurück. - Die Wirkungen solcher Unwahrhaftigkeiten wirken auf unseren Astralleib, dann auf unseren Ätherleib, und zwar auf denjenigen Teil, den wir Lichtäther nennen. Von hier aus wirken solche schädigenden Einflüsse auf den physischen Leib, besonders auf das Nervensystem. Diese luziferischen Wesenheiten, die hiermit zusammenhängen, deren Anführer Azazel ist, offenbaren sich dem Hellseher auch menschenähnlich, meistens als Kopf mit Rabenflügeln. - Wer zur Unwahrhaftigkeiten neigt, wird meistens ein würgendes, kratzendes Gefühl im Halse verspüren können, auch hat er oft das Gefühl, als würde er gezwickt mit Zangen und von tausend Armen gepeinigt. Jeder, der genau sich selbst beobachtet, wird dann merken, wie tief er noch in der Lüge und Verstellung verstrickt ist! -

Ferner gilt es aufmerksam zu werden auf eine gewisse Gleichgültigkeit und Stumpfheit gegenüber den geistigen Welten und Einflüssen. Viele von uns Esoterikern hören sich eine esoterische Stunde an, aber das, was gegeben wird, findet keinen Widerhall in ihnen. Sie können sich nicht aus dem ge-

wöhnlichen Tagesleben geistig erheben und mit geistigen Gedanken abgeben. Andere haben auch nur die Absicht, aus Neugierde in den geistigen Welten etwas zu sehen und meditieren darum blind drauf los, ohne sich einem regelmäßigen Studium hingeben zu wollen, da ihnen das zu unbequem ist. - Dies wirkt schädigend auf das Ich, von da aus auf den Astralleib, dann weiter auf den Ätherleib, und zwar auf jenen Teil, den wir den chemischen Äther nennen. Von hier aus auf die Säfte und Drüsen des physischen Leibes! -

Ein Unterschied gegenüber den luziferischen Scharen besteht zwischen dem Esoteriker und dem Nicht-Esoteriker. Bei letzteren wollen zum Beispiel Azaael und seine Scharen stets nur gute Wirkungen hervorrufen, da sie nicht gesundheitsstörend, sondern gewissermaßen nur ergänzend auf ihn wirken. Beim esoterischen Schüler aber wird verlangt, daß er sich stets der vollen Verantwortlichkeit gegen sich selbst und gegenüber der Welt bewußt ist. Darum wird ein stumpfer Esoteriker beim Aufwachen am Morgen leicht das Gefühl des Ertrinkens haben, und zwar je mehr er sich am Tage dem gewöhnlichen Sinnesleben überläßt.

Der Esoteriker soll daher stets auf sich achten, und es schadet nichts, wenn er dadurch manchmal zum Grübler an sich selbst wird. Nur dadurch wird ihm aufgehen das, was uns am Schluß jeder Stunde von den Meistern der Weisheit nahe gelegt wird:

Im Geiste lag der Keim meines Leibes.  
Und ich will eingliedern meinem Leibe  
die sinnlichen Augen,  
auf daß sie schauen das Licht der Körper.  
Und ich will einprägen meinem Leibe  
Vernunft, Gefühl und Wille,  
auf daß ich wahrnehme die Körper  
und auf sie wirke ...  
Im Geiste lag der Keim meines Leibes.

In meinem Leibe liegt des Geistes Keim.  
Und ich will eingliedern meinem Geiste  
die übersinnlichen Augen,  
auf das ich durch sie schaue das Licht der Geister.